Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 29 (2016)

Artikel: Kernräume des landschaftlichen und ökologischen Reichtums : Gedanken zum Zustand und zur Entwicklung eines vielfältigen Raums

Autor: Schlegel, Heiner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kernräume des landschaftlichen und ökologischen Reichtums

Gedanken zum Zustand und zur Entwicklung eines vielfältigen Raums

Heiner Schlegel

Die Region Werdenberg–Liechtenstein erstreckt sich vom Ellhorn bis zum Schluch nördlich von Sennwald. An beiden Enden markierten natürliche Hindernisse, die man heute nicht mehr ohne weiteres nachvollziehen kann, den Abschluss der Region. Am Schollberg bei Trübbach machte der unverbaute Rhein eine scharfe Kurve und reichte bis unmittelbar an die Flanke des Berges. Im Norden waren die Mündung der Ill und südlich davon die weiten Riedflächen schwer passierbare Bereiche.

An seiner schmalsten Stelle – zwischen Schollberg und Ellhorn – ist das Tal gerade knapp 1,5 Kilometer breit. Die grösste Breite im betrachteten Abschnitt erreicht der Talgrund im Raum Gams–Nendeln, wo die Distanz zwischen den beiden Hangfüssen rund 7 Kilometer beträgt. Zentrale Achse dieser Region ist der Rhein. Über weite Strecken begrenzen die Gebirgskämme das Tal und bilden die geografische Grenze.

Der Talabschnitt zwischen dem Ellhorn und dem Ill-Schwemmfächer zeichnet sich durch eine grosse landschaftliche Vielfalt aus, die ihre Entsprechung im Reichtum der Lebensräume und Arten findet. Zwei entscheidende Faktoren für die Herausbildung dieses Reichtums sind die Höhenausdehnung und der Rhein. Die Landschaft unserer Region erstreckt sich von gut 400 bis gegen 2500 m ü. M. Damit sind auf engstem Raum von der kollinen bis zur alpinen Stufe alle Höhenstufen mit ihren jeweiligen Vegetationsformen und Artengruppen vertreten. Der Fluss sorgte für eine reiche Gestaltung der Tallagen,

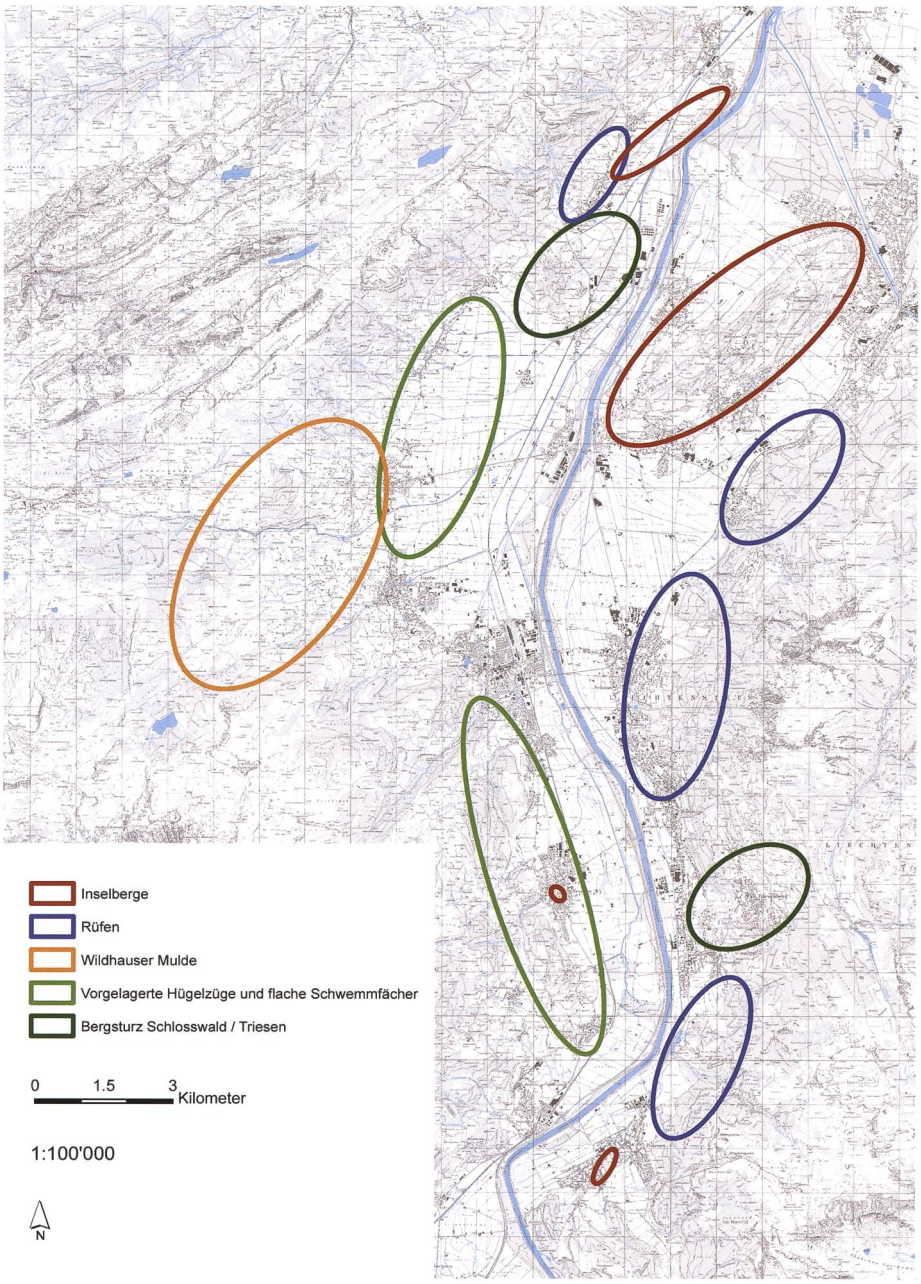


Abb. 1. Bedeutendste Faktoren für die Vielfalt der Region sind der Rhein und die Höhenausdehnung. Einen Beitrag zum landschaftlichen Reichtum der Region Werdenberg–Liechtenstein leisten die weiteren in der Abbildung dargestellten landschaftlichen Elemente. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BAT150201)

indem er mit seinen Ablagerungen ganz unterschiedliche Bodenbedingungen und hydrologische Voraussetzungen schuf: hohe Grundwasserstände, zu Trockenheit neigende, flachgründige Böden, Giessen.

Weitere wichtige Elemente, die zur Vielfalt der Region beitragen, sind die unvermittelt aus dem Tal herausragenden Inselberge, zu denen der Schellenberg, der Schlosshügel von Balzers, die Hügel in der Gemeinde Sevelen und das Sennwalder Bergli zählen (vgl. Abb. 1). Die Vielfalt äussert sich auch in den unterschiedlich ausgebildeten Übergängen zwischen der Talebene und den Bergflanken. Auf liechtensteinischer Seite und im nördlichsten Werdenberger Abschnitt bestehen Rüfen und Schwemmfächer von teilweise beachtlicher Ausdehnung und Höhe. Im mittleren und südlichen Werdenberger Abschnitt vermitteln die flachen Schwemmfächer und die vorgelagerten Hügel zwischen den Gebirgen und dem Talboden. Eine besondere Kulturlandschaft hat sich im Bereich der Wildhauser Mulde entwickelt, die als landschaftliches Scharnier zwischen der Alvierkette, dem Alpstein und den Churfirsten wirkt und sich durch ihre sanften Formen auszeichnet. In unserer Region sind der Grabser und der Gamser Berg Teil dieser Mulde, deren Ausläufer sich bis nach Frümsen erstrecken. Im Bereich dieser Mulde zieht sich die Kulturlandschaft des Toggenburgs bis in die tiefen Hanglagen des Rheintals hinunter.

Und schliesslich finden sich in unserer Region verschiedene Bergsturzgebiete, von denen vor allem jenes des Salezer Schlosswaldes mit seinem auffällig gegliederten Gelände landschaftlich in Erscheinung tritt. Zusammen mit den nahen Inselbergen (Sennwalder Bergli, Büchel Lienz–Rüthi und Eschnerberg/Schellenberg) gliedert er das Tal im nördlichen Regionsteil in verschiedene eigenständige Raumkammern.

Diese landschaftlichen Elemente schaffen in ihrem Zusammenwirken

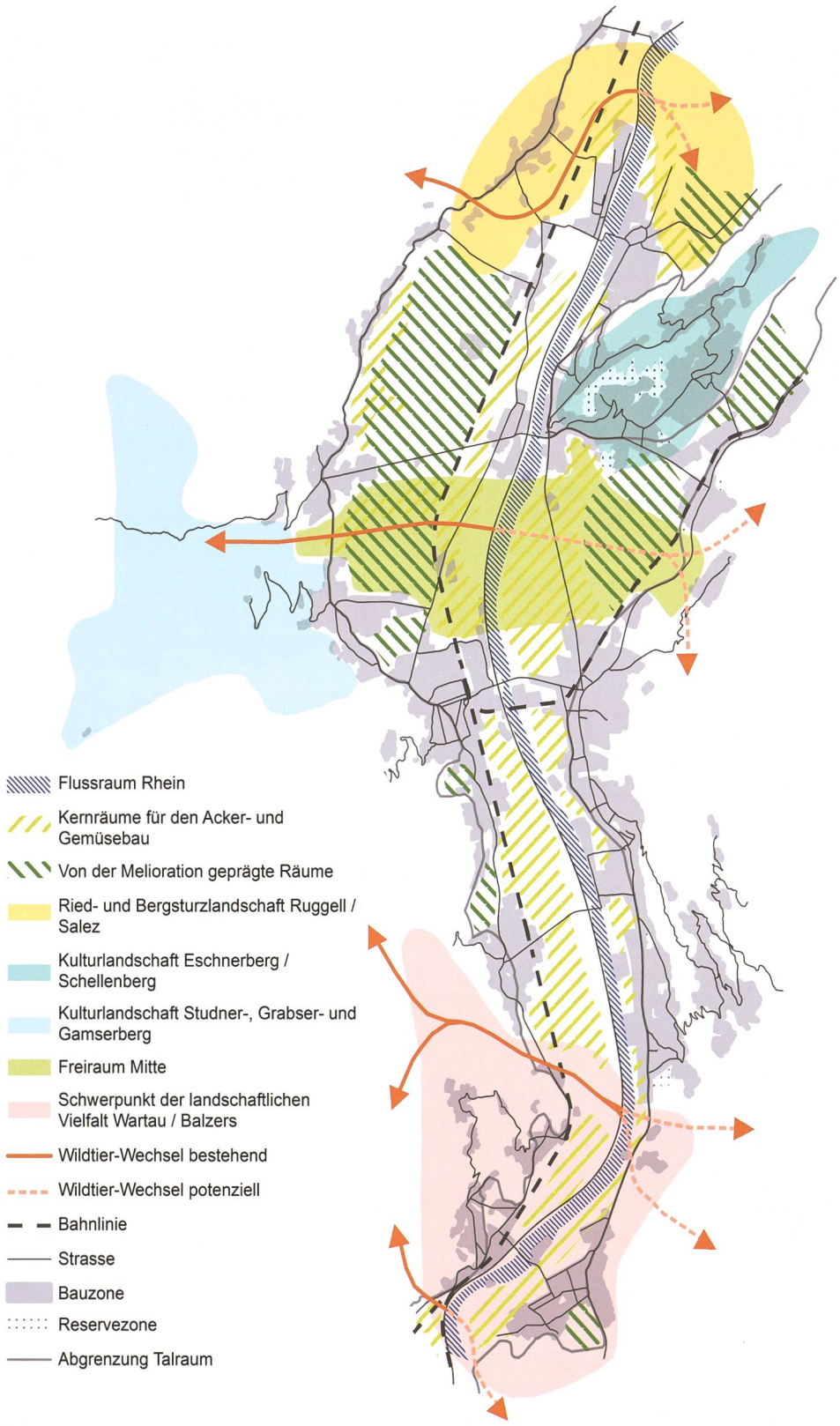


Abb. 2. Kernräume im Talgebiet von Werdenberg und Liechtenstein, die unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte (Ressourcen, Lebensräume und ihre Beziehungen, landschaftliche Erlebnisqualität) festgelegt wurden. Verändert nach Renat 2015

Räume mit unterschiedlicher Exposition, Bodenbeschaffenheit, Dynamik und Nutzungseignung. Sie wirken sich direkt auf den Formenschatz, das Vegetationskleid und die Nutzungsformen aus. Sie haben auf diese Weise ganz unterschiedliche Entwicklungen eingeleitet, die sich heute im Landschaftsbild niederschlagen.

Kernräume in den Tallagen

Als Kernräume werden hier Gebiete bezeichnet, die von der landschaftlichen Entwicklung der letzten 200 Jahre zwar berührt wurden, aber insgesamt immer noch viele Qualitäten aufweisen. Solche Räume sind wichtig für den Menschen. Häufig etwas abseits der Siedlungen gelegen, sind sie in der Regel wichtige Gebiete für die landwirtschaftliche Nutzung und oft auch attraktive Erholungsräume. Sie ermöglichen Landschaftserlebnisse, die sich vom siedlungsnahen Gebiet unterscheiden: Die gebaute Landschaft tritt in ihrer landschaftlichen Bedeutung stark zurück, Wälder, Gewässer, Kulturlandschaften und mitunter sogar dynamische Bereiche oder naturnahe Flächen prägen die Wahrnehmung. Diese Räume sind gross genug, um Abstand zum unmittelbaren Einflussbereich des eigenen Dorfs zu gewinnen. Sie sind den Siedlungsräumen aber dennoch so nah, dass sie sich für den «kleinen Tapetenwechsel» – den spontanen Ausflug am Feierabend oder am Sonntag – eignen.

Ein weiteres Merkmal der Kernräume ist ihre Lebensraumqualität, die deutlich höher ist als in den anderen Talräumen. Hier konzentriert sich viel natur- und kulturlandschaftliche sowie ökologische Substanz, die sehr unterschiedlich beschaffen sein kann:

- Grossflächige Biotope (z. B. Ruggeller Riet; ausgedehnte Riedflächen im Raum Salez; Schwabbrünna-Äscher bei Schaan) oder kleinflächige Biotope in grosser Zahl (z. B. trockene Magerwiesen im Hügelgebiet von Wartau und im Gebiet Lang Wesa zwischen Triesen und Balzers).
- Besondere Waldformen (z. B. Salezer Schlosswald; Föhrenwälder von Wartau und Balzers; grossflächige ehemalige Auwälder im Gebiet Ceres/Buchs und in Wartau).
- Lebensräume und Strukturen, die von der Geschichte des Flusses und der Talgeschichte erzählen (z. B. Giessen von Wartau; ehemalige Mündungsgebiete in den Rhein wie die Wisenfurt-Buchs/Haag; Anschnitte von Schwemmfächern beim Meierhof-Triesen sowie zwischen Trübbach und Azmoos).
- Dynamische Bereiche wie die Rüfen von Balzers.
- Grossereignisse in der Geschichte der Talbildung (Bergsturzgebiete von Sennwald, Triesen und Wartau).
- Spezielle oder seltene Kulturlandschaften (z. B. Allmend Oksaboda/Balzers; Rebberge in Wartau und Balzers; Trattlandschaften der Cholau/Wartau und Rheinau/Buchs).
- Landschaftlich und für die Erholung attraktive, siedlungsferne Landwirtschaftsgebiete (z. B. Äule und Neugüeter/Balzers, Fösera/Sevelen, Underau/Schaan).
- Gebiete mit wenigen baulichen Eingriffen (z. B. Grabser Riet) und grossem landschaftlichen Entwicklungspotenzial (z. B. Revitalisierung der Binnenkanäle).
- Strukturreiche Gebiete dank grosser Hecken- und Gehölzdichte, Einzelbäumen und Gehölzgruppen (z. B. Giessen in Wartau und Balzers, Bergsturzgebiet Sennwald; Tentscha Schaan/Eschen).
- Unverbaute Hangfusslagen beidseits des Rheins, die grossräumige Beziehungen der Tierwelt zulassen (z. B. im Raum Weite/Wartau und Lang Wesa zwischen Triesen und Balzers oder im Gebiet Simmitobel/Gams und Schwabbrünna-Äscher bei Schaan).

Die Kernräume sind oft Refugien für die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Sie bilden Inseln in einer intensiv genutzten Landschaft, die den Prozess der Schrumpfung und Aufteilung der Lebensräume in den letzten 200 Jahren überlebt haben. Heute tragen die Kernräume deshalb die Hauptverantwortung für den Weiterbestand der biologischen Vielfalt in unserem Tal.

Dazu trägt ein weiteres Merkmal bei: das Potenzial für grossräumige Beziehungen, etwa von einer Talseite zur anderen oder vom Tal ins Berggebiet (Abb. 2). In den Kernräumen sind die Schlüsselstellen für solche Beziehungen noch nicht definitiv verbaut, oder die Durchlässigkeit lässt sich mit einem vertretbaren Aufwand wieder herstellen. Im werdenbergisch-liechtensteinischen Talabschnitt bedeutet dies, dass die entlang dem Hangfuss mittlerweile grosse Bereiche einnehmenden Siedlungsbänder noch Lücken aufweisen. In solchen Bereichen bestehen lebendige Beziehungen, wie etwa die Hirschwanderung zwischen Grabs und Gams und Gams und Sax eindrücklich belegt.

In weiten Teilen der Region zählt das Berggebiet zu den Kernräumen. Von besonderem Interesse sind jedoch die entsprechenden Gebiete im Tal, weil sie für die Wanderung vom einen zum anderen Talrand unverzichtbar und weil die mit dem Fluss in Verbindung stehenden Eigenschaften nur hier möglich sind. Zu den Kernräumen im Tal gehören der Rhein, die Ried- und Bergsturzlandschaft Ruggell–Salez, der Freiraum Mitte und der Schwerpunkt der landschaftlichen Vielfalt Wartau–Balzers (vgl. Abb. 2). Dies hat eine systematische Raumanalyse gezeigt, die im Rahmen des Agglomerationsprogramms Werdenberg–Liechtenstein durchgeführt wurde und verschiedene Aspekte (Ressourcen, Landwirtschaft, funktionale Beziehungen, Lebensräume, Erholung und Freizeit) untersuchte.[1] Dieses Projekt konnte auf viel Wissen zurückgreifen, das in der Region bereits bestand. Sein Verdienst ist ein wesentlicher Erkenntnisgewinn zur Funktion und zur Bedeutung der Kernräume, und dieser wiederum stellte sich hauptsächlich dank der grenzüberschreitenden Betrachtung des Raums ein.

1 Renat 2013/2015.

Impressionen zu den Kernräumen

Die hier wiedergegebenen Impressionen sind den drei talquerenden Kernräumen gewidmet: der Bergsturz- und Riedlandschaft Salez–Ruggell, dem Freiraum Mitte und dem Schwerpunkt der landschaftlichen Vielfalt Wartau–Balzers. Die Lebensader Rhein wird in einem separaten Beitrag in diesem Jahrbuch behandelt.[2]

2 Vgl. in diesem Buch Heiner Schlegel/Mario F. Broggi, «Lebensader Alpenrhein».

Bergsturz- und Riedlandschaft Salez–Ruggell

Abb. 3. Die Bergsturz- und Riedlandschaft Salez–Ruggell erstreckt sich vom stark gegliederten und bewaldeten Bergsturzgebiet des Salezer Schlosswaldes über den Rhein in einem Bogen zum nordwestlichen Fuss des Schellenbergs. Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 4. Charakteristisch für diesen Raum sind die Flachmoore. Im Raum Salez sind sie oft mit den bewaldeten und von Gehölz bestandenen Erhebungen des Bergsturzgebiets verzahnt, so dass die Landschaft eher in Gestalt unterschiedlicher Kammern wahrgenommen wird. Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 5. Im Fall des Ruggeller Riets sind die Flachmoore zusammenhängend und grossflächig ausgebildet. Hier bestimmen Grosszügigkeit und Weite das Landschaftserlebnis. Im Süden und Norden bilden weit entrückte Staffeln von Bergen und Hügeln den Horizont. Gegen Westen und Osten schliessen die eindrücklichen Flanken der südlichsten Alpsteinkette und der Drei Schwestern den Raum ab. Foto Heiner Schlegel, Buchs

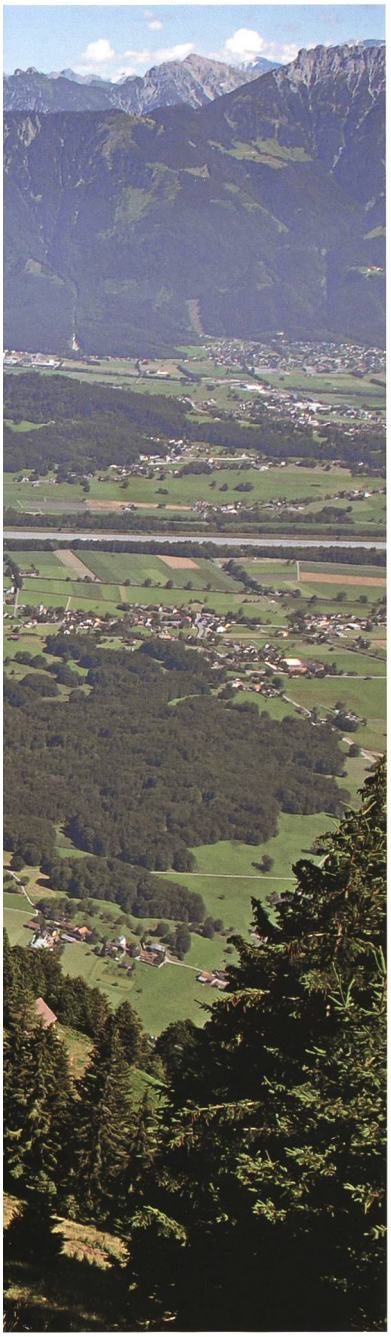


Abb. 6. In den Übergangsbereichen zwischen dem Rhein und den vermoorten Senken liegen die Reste ehemaliger Auwälder und die fruchtbaren Ackerlandschaften. Sie haben – vor allem weitab der Siedlungen – ihre landschaftliche Vielfalt weitgehend bewahrt. Besonders beeindruckend ist das Spektrum der Grüntöne, welche die Gehölzkulissen im Gebiet Schneggenäuele/Ruggell im späten Frühjahr erzeugen. Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 7. Der Kern des Sennwalder Bergsturzgebiets ist geschlossen bewaldet. In flacheren Partien treten Flachmoore, Wiesen und Weiden an die Stelle der Bäume, bis sich der Wald schliesslich ganz auflöst und sich in einzelnen Baumgruppen verliert, die – wie hier im Hölzlimad – auf den verstreuten Erhebungen stehen.
Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 8. In Sennwald stellt das Gebiet Ochsenhag die Verbindung zwischen dem Tal und der steilen Bergflanke her. Es liegt auf dem Rüfe-Schwemmfächer des Rohrbachs und zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Lesesteinwällen, Trockenmauern und Hecken aus.
Luftaufnahme 2015 Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 9. Zwischen Frümsen und Sennwald bestehen verschiedene Karstquellen, wie hier jene des Wettibächlis. Eine andere, die Quelle im Brunnen in Frümsen, wird im Roman «Der Sog» vom Schweizer Schriftsteller Hans Boesch ausführlich beschrieben.
Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 10. Der Freiraum Mitte erstreckt sich vom Fuss des Grabser und Gamser Bergs bis Schwabbrünna-Äscher, dem Feuchtgebiet am Fuss der steilen Waldflanke von Planken. Foto Tobias Schlegel, Buchs

Abb. 11. Vom Hangfuss bis in die Nähe des Rheins dehnen sich die weiten Ebenen des Grabser Riets und des Riets zwischen Schaan und Bendern aus. Es handelt sich um die grossen Meliorationsgebiete, die hauptsächlich auf Liechtensteiner Seite von einem dichten Netz geometrisch angelegter Windschutzstreifen und Gehölzen überzogen sind. Zwischen Gams und Grabs gibt es auch heute noch gebietsweise dichte Bestände von hochstämmigen Obstbäumen. Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 12. Beidseits des Rheins liegen einige besondere Räume. Der Ceres-Wald im Grenzraum Buchs–Sennwald ist einer der wenigen Wälder in den Tallagen, in dem sich der Auwald, aber auch die Waldweidenutzung noch erkennen lassen. Flankiert wird dieser Wald von der Wisenfurt, dem ehemaligen Mündungsgebiet der Buchser und Grabser Bäche und heutigen Flachmoor von nationaler Bedeutung.

Foto Hans Jakob Reich, Salez

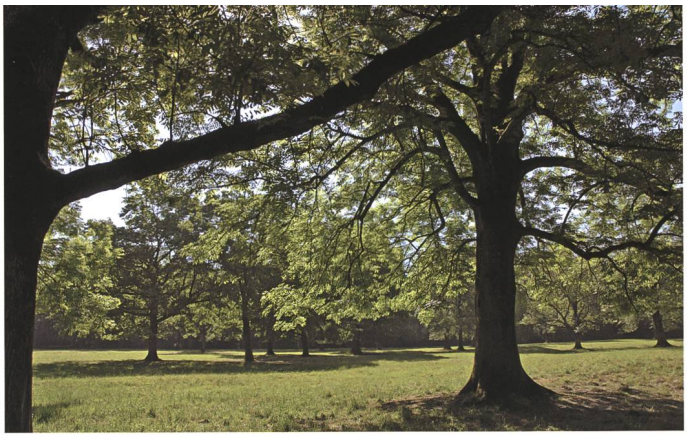


Abb. 13. Die Rheinautratt der Ortsgemeinde Buchs ist ein typischer Vertreter der Allmend, einer Kulturlandschaftsform, die während langer Zeit abseits der Siedlungen Bestand hatte. Auf der anderen Seite des Rheins besteht mit dem strukturreichen Gebiet Tentscha im Grenzgebiet zwischen Schaan und Eschen eine weitere ökologisch und landschaftlich hochwertige Raumkammer. Foto Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 14. Ausgedehnte, fruchtbare Schwemmlandböden in der Underau, Schaan. Gebirgskulissen, Gehölzstrukturen und landwirtschaftliche Kulturen schaffen gemeinsam eine ästhetische und für die Erholung attraktive Landschaft.
Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 15. Im Gebiet Pfarrmeder/Schaan hat das Land Liechtenstein einen rund 400 Meter langen Abschnitt des Binnenkanals grosszügig aufgeweitet. Ein ähnliches, noch grösseres Vorhaben soll in den nächsten Jahren am Werdenberger Binnenkanal realisiert werden. Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 16. Dieser Kernraum umfasst den Talabschnitt von der Talenge Schollberg–Ellhorn bis Sevelen und Triesen. Im Vordergrund sind Teile des strukturreichen Wartauer Hügelgebiets sichtbar. Hier finden sich in unmittelbarer Nachbarschaft ganz unterschiedliche Lebensräume wie Flachmoore, trockene Magerwiesen, lichte, trockene Wälder und Rebberge. Auf der anderen Talseite ist links der Rüfe- und Hangschuttkegel erkennbar. Zwischen dem Dorf Balzers und dem Waldrand erstreckt sich die Kulturlandschaft Oksaboda. Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 17. Die talseitigen Ausläufer des Wartauer Hügelgebietes sind auffällig terrassiert. Diese Formen werden Lössablagerungen zugeschrieben. Dabei handelt es sich um feinste Erdpartikel, die am Ende der Eiszeit durch Winde aus den vegetationslosen Gletschervorfeldern verfrachtet und an den Hügeln wieder abgesetzt wurden. Foto Heiner Schlegel, Buchs

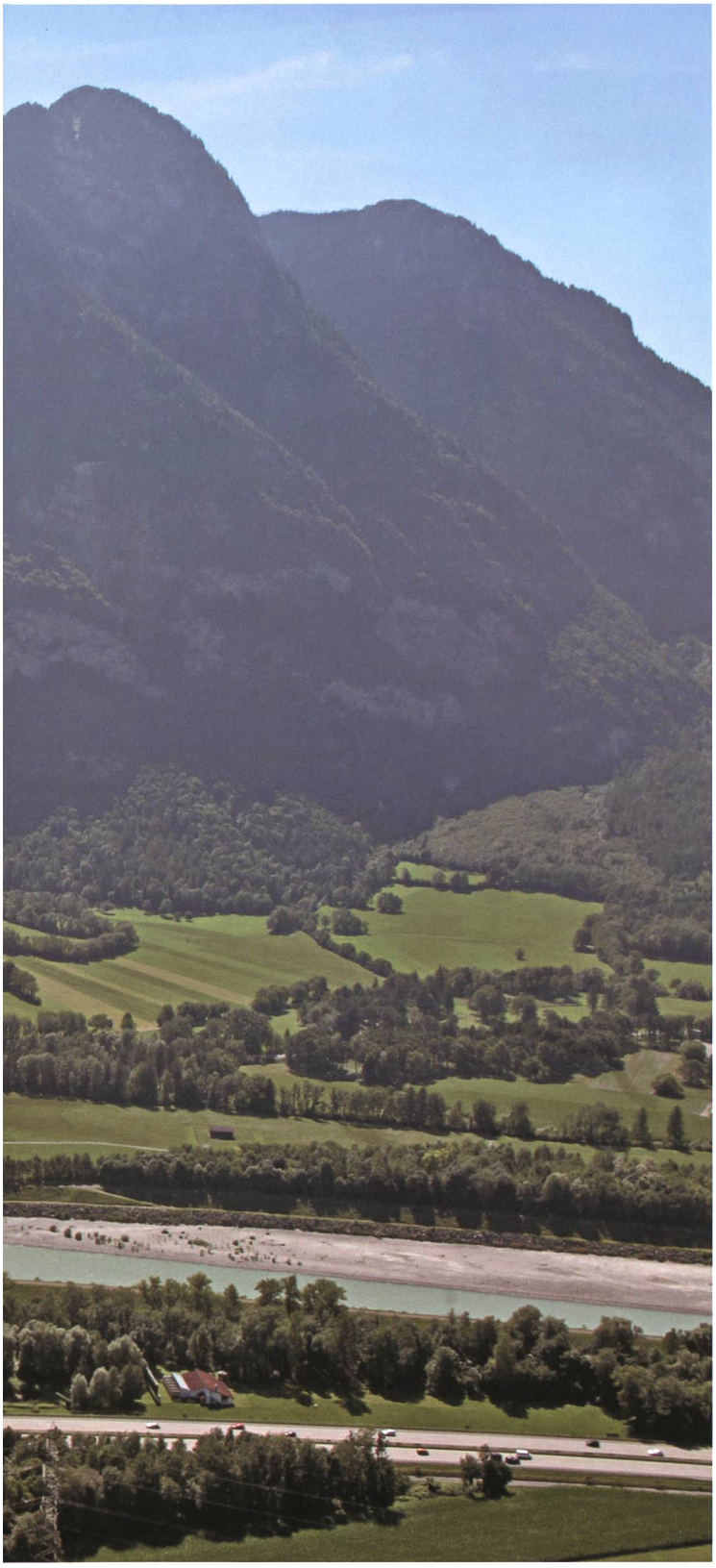
Abb. 18. Die Cholau in Wartau ist die grösste und vielfältigste Trattlandschaft der ganzen Region. Grosse Teile liegen auf Kiesschüttungen des unkorrigierten Rheins.
Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 19. Nirgends sonst in der Region gibt es so grosse Föhrenbestände wie im Gebiet Heuwiesen–Cholau. Foto Hansjakob Gabathuler, Buchs

Abb. 20. Das reichhaltige Mosaik der Lebensräume und Strukturen setzt sich in Balzers fort in der Gestalt des Schlosshügels mit seiner trockenen, wärmeliebenden Artengarnitur und der feuchten Standorte in der Ebene. Mit seinen gestaffelten Kulissen und seinen Kulturgütern ist dieser Raum auch landschaftlich sehr reizvoll.
Foto Heiner Schlegel, Buchs

Abb. 21. In diesem Talabschnitt kommen die Giessen – Quellaufstösse des Rheingrundwassers – besonders zahlreich und in schön ausgebildeter Form vor. Sie sind charakteristisch für alpine Flusslandschaften. Die gewundenen Gehölzzüge machen die Giessen, die heute nur noch zum Teil Quellwasser führen, in der Landschaft sichtbar. Flugaufnahme 2015 Hans Jakob Reich, Salez

Abb. 22. Grosse Teile des Hangfusses zwischen Balzers und Triesen bestehen aus Rüfeschuttkegeln. Charakteristisch sind trockenmagere Wiesen und eine reiche Ausstattung mit Gehölzen. Die aktiven Rüfen sind hochdynamische Bereiche. Dank des hohen Anteils an unverbauten Hangfusslagen und reichhaltigen Strukturen bestehen kleinräumige Beziehungen zwischen Hang und Talraum. Dieser Talabschnitt ist auch ein Potenzialraum für die Wiederherstellung grossräumiger talquerender Verbindungen für wildlebende Säugetiere. Flugaufnahme 2015 Hans Jakob Reich, Salez



Folgerungen

In den letzten 50 Jahren haben in den drei Kernräumen wesentliche Veränderungen stattgefunden, die mit wenigen Stichworten umschrieben werden können: markante Verluste an naturnahen Lebensräumen, Einschränkung der Dynamik, Auftrennung der Lebensräume und Erschwerung der Beziehungen durch fortschreitende Siedlungstätigkeit und Strassenbau. Dennoch haben in den Kernräumen viele der ursprünglichen ökologischen und landschaftlichen Qualitäten überdauert. Die angesprochene Entwicklung hat sich andernorts noch dramatischer abgespielt, so dass die Kernräume zur «eisernen Ration» der wenig versehrten Tallandschaft geworden sind. Sie decken einen bedeutenden Teil der Lebensraumfunktionen ab, ermöglichen die letzten Beziehungen zwischen verschiedenen Teilräumen und beherbergen wichtige Zeugen der Landschaftsgeschichte.

In einer nachhaltigen raumplanerischen Langfriststrategie nehmen diese Räume eine zentrale Stellung ein. Die Nutzung und Weiterentwicklung sollten deshalb darauf ausgerichtet sein, ihre Funktionstüchtigkeit und Attraktivität zu erhalten und zu stärken.

Quellen

Keller 2005: KELLER, OSKAR, *Letzte Eiszeit und Landschaftsformung am Hochrhein und am Alpenrhein.* In: Der Rhein – Lebensader einer Region, Zürich 2005, S. 54–74.

Schlegel 2006: SCHLEGEL, HEINER, *Geschichte des Landschaftkonsums.* In: *Das Fürstentum Liechtenstein 1806–2006*, Vaduz 2006, S. 146–157.

Schlegel 2011: SCHLEGEL, HEINER, *Landschaftsgeschichte der Region Werdenberg. Ursachen und Wirkungen des Landschaftswandels in den letzten 200 Jahren.* In: *Werdenberger Jahrbuch 2011*, 24. Jg., S. 13–25.

Renat 2013: *Entwicklungskonzept Landschaft, Bericht Analyse.* Erarbeitet im Auftrag des Vereins Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein, Buchs 2013.

Renat 2015: *Entwicklungskonzept Landschaft, Bericht Entwicklungsgrundsätze/Zukunftsbild.* Erarbeitet im Auftrag des Vereins Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein, Buchs 2015.